

*Leoncini, Francesco: Il Patto di Roma e la Legione Ceco-Slovacca. Tra Grande Guerra e Nuova Europa. [Der Pakt von Rom und die tschechoslowakische Legion. Zwischen dem „Großen Krieg“ und dem „Neuen Europa“].*

Kellermann Editore, Vittorio Veneto, Treviso 2014. 240 S., ISBN 978-88-6767-014-7.

Francesco Leoncini ist einer der wenigen italienischen Historiker, die sich mit der Geschichte Mittel- und Ostmitteleuropas befassen; besonders zur Gründung der Tschechoslowakei hat er mehrere Studien und Sammelwerke veröffentlicht. Der vorliegende Sammelband, dessen Herausgeber er ist, will eine Lücke in der Historiografie füllen, die die Rolle Italiens im Ersten Weltkrieg betrifft: Es geht um die Entscheidung der italienischen Regierung, nicht länger auf den Fortbestand der Habsburgermonarchie zu setzen, die Einstellung den Slawen gegenüber zu verändern und die Entstehung der tschechoslowakischen Legion in Italien zu gestatten.

Die italienische Politik im Ersten Weltkrieg wird meist im Schatten Frankreichs gesehen, auf dessen Gebiet die Hauptereignisse des „großen Kriegs“ im Westen stattfanden. Weniger bekannt ist, dass Italien nach der schweren Niederlage von Caporetto im Oktober 1917 aus dem Schatten Frankreichs trat, seine Interessen neu definierte und mit der Einberufung des Kongresses der unterdrückten Völker vom 9. bis 11. April 1918 sogar die diplomatische Führung übernahm. Im Hintergrund stand die Frage, ob Italien die Nationalitäten der Monarchie im Kampf um deren Eigenstaatlichkeit unterstützen (Ansatz von Mazzini) oder eine eigene imperiale Politik an der Adria auf Kosten der Südslawen verfolgen sollte. Die Entscheidung zugunsten der ersteren Position musste gegen harten innenpolitischen Widerstand durchgesetzt werden. Hier setzt die vorliegende Publikation an, denn im Zuge der Neuorientierung hatte die italienische Regierung der Bildung einer Legion aus tschechischen und slowakischen Kriegsgefangenen zugestimmt, die – anders als ähnliche Entscheidungen in Frankreich und Russland – ausdrücklich der politischen Verant-

wortung des tschechoslowakischen Nationalrates in Paris unterstellt wurde. Dieser Vertrag vom 21. April 1917, den Rastislav M. Štefánik mit dem italienischen Ministerpräsidenten Orlando ausgehandelt hatte (Annex, S. 54 ff.), wird als Anerkennung der Armee eines noch nicht existierenden Staates bewertet, was die Anerkennung der Tschechoslowakei außerhalb der Monarchie präjudizierte.

In diesem Zusammenhang stand eine Tagung in Padula (Provinz Salerno) vom 15. Dezember 2012, die anlässlich der Einweihung eines Denkmals für die tschechischen und slowakischen Kriegsgefangenen und Deserteure abgehalten wurde, die in dem dortigen weitläufigen Klosterkomplex untergebracht und zu einer Legion zusammengestellt worden waren. Die Reden, die zu diesem Anlass von Historikern und Diplomaten gehalten wurden, finden sich in dem Sammelband, dazu die Texte der relevanten Verträge sowie kleinere Beiträge über die Geschichte des Klosters, den Alltag der Gefangenen, Berichte über andere Lager und schließlich zeitgenössische Fotos von Personen und Einrichtungen. In einem Annex erläutert der Herausgeber seinen Vorschlag, wegen der gewachsenen Rolle Deutschlands in Mitteleuropa in der Periodisierung den Begriff eines „langen Jahrhunderts“ für den Zeitraum zwischen der Reichsgründung 1871 und der Vereinigung des geteilten Deutschlands 1991 zu verwenden.